

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868**

12.11.1868 (No. 267)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 12. November.

N. 267.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

## Telegramme.

Wien, 10. Nov. Die heutige „Wien. Ztg.“ meldet, daß durch ein Kaiserl. Handschreiben der Einberufungstag der Delegationen auf den 16. Nov. verlegt worden ist.

Wien, 11. Nov. Unterhausführung. Wehrge-  
setz-Debatte. Hr. v. Benji polemisiert gegen die Wider-  
facher des Wehrgesetzes und widerlegt die Anschuldigung, daß  
er beunruhigend im Wehrausschuß gesprochen habe. Er habe  
hisher nichts gethan, was eine Beunruhigung hervorgebracht  
habe, und bedauere, daß noch immer Laute des Unwillens  
gegen die Ausgleichung mit Ungarn, welche ganz Europa als  
eine Stärkung der Monarchie angesehen, erhoben werden.  
Das Ministerium müsse jetzt eben so aus dem Wehrgesetz eine  
Kabinettsfrage machen, wie es seinerzeit eine solche aus den  
Verfassungs- und konfessionellen Gesetzen gemacht habe. Bei  
einem vollständigen Einvernehmen zwischen dem Ministerium  
und dem Hause werde das Volk den Wehrgesetzpreis nicht zu  
hoch finden.

Prag, 10. Nov. Auf der Westbahn, Station Horowitz,  
hat ein Zusammenstoß eines Personen- und Güterzugs  
stattgefunden; 29 Tode und 61 Schwerverwundete (Militär-  
urlauber).

Besht, 10. Nov. Unterhausführung. Sämmtliche  
Mitglieder der Linken legen ihre Delegations-Mandate  
nieder.

Belgrad, 10. Nov. Das Urtheil gegen die wegen der  
Ermordung des Fürsten Michael von Serbien Angeklagten ist  
verurtheilt. Kaiserlich ist zum Tod und 3 seiner Mit-  
angeklagten zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt; drei An-  
dere wurden freigesprochen.

Florenz, 10. Nov. Baron Hübnert ist in Rom an-  
gekommen. — Bei Eröffnung der Kammer wird der Finanz-  
minister einen Nachtrag zum Budget einbringen, wodurch das  
Defizit für 1869 auf 70 Millionen herabgesetzt wird. —  
Die Anleihe der Stadt Neapel wird am 16. d. M. emittirt.

Palermo, 9. Nov. Der Polizeichef hat ein reaktio-  
närer Komitee entdeckt. Proklamationen mit der Wor-  
ten: „Es lebe die Selbstständigkeit Siziliens“ wurden mit Be-  
schlag belegt und mehrfache Verhaftungen vorgenommen.

Madrid, 10. Nov. Nach dem Wahlgesetz sind alle  
Spanier, welche 25 Jahre zählen, zu Wählern berufen. Die  
Wählerlisten werden am 25. Novbr. beendet sein.

St. Petersburg, 10. Nov. Durch Kaiserl. Befehl wird  
die Herausgabe einer offiziellen Zeitung unter dem  
Titel: „Moniteur der Regierung“ vom 1. Jan. t. J. ab an-  
geordnet; die Zeitung soll das einzige offizielle Organ für  
sämmliche Ministerien bilden. Die Subscription für dieses  
Blatt ist heute unter starker Theilnahme eröffnet worden.

Neu-York, 10. Nov. (Kabel-Telegramm.) Admiral  
Parragut ist hier eingetroffen. — Aus Victoria (Van-  
couver) wird berichtet, daß am 7. Nov. daselbst ein leichtes  
Erdbeben stattgefunden habe.

## Deutschland.

München, 10. Nov. Die „Korr. Hofmann“ meldet, daß  
heute im Ministerium des Auswärtigen die Eisenbahn-Ver-

## Die Nemesis.

(Fortsetzung aus Nr. 264.)

„Ich will Ihnen etwas sagen, Arthur“, fuhr er nach kurzem Nach-  
sinnen fort, indem er seinen Stuhl dicht zu mir hinzog und ängstlich  
umherkuckte, als ob er befürchte, von Jemanden gehört zu werden,  
„ich war gar nicht erschrocken, ganz und gar nicht, als Ihre Mutter mir  
sagte, daß Anna fort sei. Ich hatte dies seit langer Zeit vorhergesehen  
und glaube, daß wir nie mehr etwas von diesen italienischen Mädchen  
hören werden.“

„Warum glauben Sie das?“  
„Undankbar — undankbar, Sir, boshaft. Sie hat lange darnach  
getrachtet, Unfrieden zwischen Ihrer Mutter und mir zu stiften und  
uns zu entzweien. Ohne Zweifel hat sie auch heute wieder einen Ver-  
such gemacht und ist aus diesem Grunde entlassen worden.“

„Das kann ich kaum glauben“, sagte ich, durch seine Andeutungen  
reizt, „denn meine Mutter hat Anna lieb gehabt.“

Er schwieg einige Minuten, dann sagte er hastig:  
„Die Befürchtung, daß Ihre Mutter durch dieses Ereigniß kränker  
werden möchte, war zum Theil die Ursache meines aufgeregten Zu-  
standes.“

„Wirklich! — Ehe Sie etwas davon wußten?“  
Er wurde sehr bleich. „Ich hatte es längst erwartet, wie ich Ihnen  
schon gesagt habe. Hören Sie mich nicht? Aber kommen Sie, lassen Sie  
uns zu Bett gehen — ich wünsche ihr nichts Böses — möchte sie  
glücklich werden!“

Wir nahmen unsere Leuchten und stiegen die Treppe hinauf. An  
seinem Zimmer angekommen, konnte ich mich nicht enthalten, ihm eine  
Bemerkung über sein fürchtbar entsetzliches Aussehen zu machen.

„Es wird schon vorübergehen“, sagte er. „Ich habe stürzende Tro-

handlungen mit Würtemberg wieder aufgenommen wor-  
den. Württembergischer Seite sind die H. Oberbaudirektor  
Klein und Finanzrath Knapp als Kommissäre eingetroffen.

Berlin, 10. Nov. Heute Vormittag fand die Bespre-  
chung der Vertrauensmänner des Abgeordneten Hauses  
über die Ernennung der Kommissäre des Hauses für die Spe-  
zialetat bei der Vorberathung des Budgets statt. Es wur-  
den aus den Spezialetat 22 Gruppen gebildet und für jede  
derselben 2 bis 4 Kommissäre ernannt. Die Wahl für diese  
Funktionen fiel größtentheils auf dieselben Abgeordneten,  
welche in der verfloffenen Session dies Amt übernommen  
hatten. — Auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung  
(Donnerstag) wird gesetzt werden: 1) Berathung der Inter-  
pellation des Abg. Dr. Löwe, betreffend die Militärkonven-  
tion mit Rußland; 2) Schlussberathung des Gesetzentwurfes,  
betreffend die Verzollung fremder Wehnaaren in Frank-  
furt a. D.; 3) Wahlprüfungen. — Die Vorberathung des  
Budgets wird voraussichtlich am Samstag ihren Anfang  
nehmen.

Der „Zeidler. Korresp.“ zufolge wird für die jetzige Ses-  
sion des Landtags ein formulirter Antrag auf Aufhebung der  
Allerh. Kabinettsordre vom 30. April 1847, betr. den Stem-  
pel zu Kauf- und Lieferungsverträgen in kauf-  
männischen Beschränkung, eingebracht werden. Man nimmt an,  
daß diese Kabinettsordre ein mit dem Art. 101 der Verf.-Urt.  
unverträgliches Privilegium begründet.

Berlin, 10. Nov. (Köln. Ztg.) Ueber den Antrag wegen  
Portofreiheit haben die Parteien noch nicht definitiv be-  
schlossen. In national-liberalen und freikonservativen Kreisen  
wird neuerdings vielfach bemerkt, daß der einseitige Eingriff  
der Regierung in den langjährigen modus vivendi der Kam-  
mern jedenfalls zurückzuweisen sei, — auch wenn das Abge-  
ordnetenhaus alsdann freiwillig auf sein Recht verzichten  
sollte.

## Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Nov. (Fr. Z.) Der Wehrausschuß hat seinen  
Bericht über das Wehrgesetz vollendet, und die Debatten im Ab-  
geordnetenhaus werden schon am 10. d. beginnen. Man hofft,  
daß dieselben spätestens am 14. beendet werden. Der Aus-  
schußbericht schließt sich fast ganz den von den Ministern vor-  
gebrachten Argumenten an. Durch die Vergrößerung Preu-  
ßens im Jahr 1866 sei das europäische Gleichgewicht gestört  
worden und Oesterreich müsse, um sich behaupten zu können,  
eine Wehrkraft von 1,053,000 Mann entwickeln. Mit der  
Ersparnisreserve wird es nach zehn Jahren noch 100,000 Mann  
mehr haben. Das Schwergewicht sei in die Linie und Re-  
serve gelegt worden, obgleich es finanziell für die diesseitige  
Hälfte der Monarchie vortheilhafter gewesen wäre, wenn man  
die Landwehr verstärkt hätte, denn diese muß von Eis- und  
von Transleithanien auf eigene Rechnung erhalten werden, wäh-  
rend für die gemeinsame „Feldarmee“ (Linie und Reserve)  
Eisleithanien 70, Transleithanien nur 30 Proz. zu zahlen  
hat. Es habe sich aber darum gehandelt, dem Ausland zu zeig-  
en, daß beide Hälften der Monarchie fest zusammenstehen,  
um dieselbe gegen jeden Feind zu vertheidigen. Von unga-  
rischer Seite regt sich jedoch schon wieder das Mißtrauen.  
Das Ministerium Laaffe-Gisstra hat, um die Erlebigung des  
wichtigsten Theils des Wehrgesetzes vor dem Zusammentritt  
der Delegationen zu ermöglichen, zugegeben, daß der Wehr-

ausschuß des Abgeordnetenhauses die Berathung des Statuts  
über die Landwehr und den Landsturm auf eine spätere Zeit  
verschiebe. Die Besther Blätter aller Schattirungen erklären  
sich einstimmig gegen eine solche Trennung der Wehrgezet-  
vorlagen. Ferner hat die Linke des ungarischen Reichstages ihre  
Entrüstung darüber ausgesprochen, daß in der offiziellen Ti-  
tulatur die Gleichberechtigung Ungarns mit Oesterreich  
nicht geziemend respektirt werde; die gemeinsamen Minister  
würden immer noch „Reichsminister“ genannt, als wenn Un-  
garn ein Theil eines einheitlichen Gesamtreiches wäre; in  
Zukunft müsse mit aller Klarheit und Bestimmtheit aus-  
gesprochen werden, daß Ungarn gleichberechtigt neben Oester-  
reich stehe und diesem in keiner Beziehung untergeordnet sei.  
Für den Fall, daß die Titelfrage nicht vor dem Zusammen-  
tritt der Delegationen befriedigend gelöst werde, droht die  
Linke, daß die zu ihr gehörenden Mitglieder der ungarischen  
Delegation an den Berathungen derselben nicht Theil nehmen  
werden.

Wien, 10. Nov. Im Unterhaus des Reichsraths  
wurde heute über das Wehrgesetz debattirt. Für den Antrag  
der Majorität des Wehrausschusses, welcher Annahme der  
Regierungsvorlage empfiehlt, sprachen Dürkheimer, Spiegel,  
Zientalkowski und Nyger. Für den Minoritätsantrag Rech-  
bauer (der Verfasser des Minoritätsvotums), Weiss, Figuly,  
Sturm, Kaiser und Stene. Zientalkowski erklärte, die Po-  
len würden für den Majoritätsantrag stimmen; man möge  
daraus ersehen, daß sie ihre Landesinteressen den Interessen  
des Gesamtstaats unterordnen und es ehrlich mit Oesterreich  
meinen.

Wien, 10. Nov. Das Wehrgesetz, dessen An-  
nahme in seinen materiellen Bestimmungen durch eine mehr  
oder weniger freiwillige Majorität neuestens gesichert erschien,  
wird eine weitere Probe zu bestehen haben. Durch die Klausel,  
welche die in dem gedachten Gesetz festgestellten Ziffern  
der Wehrkraft auf die Dauer von 10 Jahren mit Ungarn  
vereinbart, ist das verfassungsmäßige Recht des Reichsraths  
affizirt, jährlich die Zahl der Rekruten zu bewilligen, und es  
muß deshalb die Ansicht als berechtigt erscheinen, daß das  
Wehrgesetz, weil hiernach eine theilweise Abänderung der  
Verfassung bedingend, nur mit der für jede Verfassungsände-  
rung erforderlichen Majorität von zwei Dritteln votirt wer-  
den könne. Ob es dem Kabinet gelingen wird, auch diese  
Majorität zusammenzubringen, muß zur Stunde noch als  
fraglich erscheinen; aber das Kabinet selbst gibt offen zu, daß  
die Zweidrittel-Majorität sich als unerlässlich darstelle.

Der preussische Gesandte Baron Werther ist gestern auf  
seinen hiesigen Posten zurückgekehrt.

Wien, 10. Nov. Die heutige „Presse“ meldet, es seien  
Verhandlungen über eine allfällige Abänderung mehrerer  
Artikel des Pariser Vertrags im Gang, um für die Zukunft  
jede Beeinflussung der innern Angelegenheiten der Donau-  
fürstenthümer durch einzelne Mächte auszuschließen.  
Durch die fragliche Abänderung soll sich die Suzeränität der  
Pforte über die Donaufürstenthümer weniger illusorisch ge-  
stalten.

Prag, 8. Nov. Heute früh sanden Seelenmessen in der  
Gnans-Kirche für die im Jahr 1620 Hingerichteten statt.  
Vierzehn Verhaftungen wurden vorgenommen, darunter  
die einer Dame, den gebildeten Ständen angehörend. Der  
Weiße Berg nicht besucht, vielleicht, weil er militärisch besetzt

war auf seinem Zimmer, die wieder Alles in Ordnung bringen wer-  
den. Gute Nacht!“

Er trat in sein Zimmer und schloß die Thüre. Ich hörte noch, wie  
er gegen das Fenster schritt und in leidenschaftlichem Tone etwas aus-  
rief — dann war Alles still. Ich fühlte kein Bedürfnis, zu schlafen,  
und setzte mich deshalb in meinem Schlafzimmer auf einen Rehnstuhl,  
um noch eine Zeilang über den außerordentlichen, seltsamen Auftritt,  
dessen Zeuge ich gewesen war, nachzudenken. Nach einer genauen Prü-  
fung des Ganzen und nach den Schlüssen, welche ich aus jedem Wort,  
aus jeder Bewegung und jeder Veränderung in dem Benehmen der  
Hauptperson zu ziehen vermochte, war ich gezwungen, das Resultat, das  
ich bereits erreicht hatte, wieder aufzugeben, ohne einen Anhaltspunkt  
zu finden, um ein neues zu erzielen. Zweifel, Argwohn, Befürchtungen  
aller Art kreuzten sich in meinem Gehirn, aber sie waren alle weit,  
weit von der Wahrheit entfernt.

Es mußte eine geraume Zeit verstrichen sein, seit ich so meinen Res-  
sationen nachgehängt hatte, denn als mich ein Gefühl des Frostes aus  
meinem Nachsinnen erweckte, sah ich, daß mein Licht ganz herunter-  
gebrannt war. Es war demungeachtet hell im Zimmer, denn der Mond  
schien hell, und da die Fensterläden nicht geschlossen waren, so konnte  
ich deutlich auf meine Uhr sehen. Es war zwei Uhr und tiefe Stille  
herrschte im Hause. Ich schlich leise gegen mein Bett — was war das  
für ein Geräusch?

Mein Herz pochte heftig und ich lauschte mit zurückgehaltenem Athem.  
Dr. Garston's Thüre war geöffnet worden, und zwar mit einer Vor-  
sicht und Behutsamkeit, welche einen andern Grund haben mußten, als  
Besorgniß, daß der Schlaf der übrigen Hallsbewohner gestört werden  
möchte. Ich hörte, daß Jemand barfüßig den langen Gang hinunter-  
schlich und öffnete mit eben so großer Vorsicht meine Thüre. Dr.  
Garston's Thüre war geschlossen, ich konnte mich nicht irren. Das  
Verlangen, ihm nachzugehen, ergriffte mich mit unwiderstehlicher Ge-  
walt, über die ich mir selbst keine Rechenschaft zu geben vermochte. Ich

schwankte nicht lange und eilte durch die Gallerie. Ueber das Gelän-  
der lehnd sah ich Garston unten in der Halle, im Begriff seine Schuhe  
anzuziehen, worauf er nach der Thüre schritt, die er ganz leise, ohne  
das mindeste Geräusch aufzuheben und aufzuschloß. Unentdeckt blieb  
er einige Minuten auf der Schwelle stehen, dann trat er hinaus, zog  
die Thüre hinter sich zu und ließ sie angelehnt.

Während dessen hatte ich die untere Stufe erreicht und eilte nach  
seinem Verschwinden durch die Halle, durchschritt diese, machte die Thüre  
auf und sah mich nach beiden Seiten um. Er war aus dem tiefen  
Schatten des Hauses herausgetreten und schritt behutsam nach den  
Ställen. Hier verlor ich ihn auf ein Paar Minuten aus dem Auge,  
weil kein Ausgang nach jener Seite hin war. Allein er erschien bald  
wieder und da gerade der volle Schein des Mondes die Stelle beleuch-  
tete, wo er ging, so bemerkte ich, daß er etwas in der Hand trug. Es  
war eine Schaufel — ich konnte mich nicht irren. Er schritt nach dem  
Gatterthor, Kletterte hinüber und betrat einen schmalen, von beiden  
Seiten umzäunten Weg, der sich ungefähr zwei Meilen weit erstreckte.

Was bedeutete Das? Wo ging Garston hin? Was hatte er vor?  
Unwiderstehliche Neugierde trieb mich ihm nach zu dem Gatterthor.  
Ich erklomm dieses, jedoch ohne die Absicht, Garston in seinem Nach-  
wandel zu verfolgen. Von der höchsten Spitze des ziemlich hohen  
Thores stieg ich auf einen Steinhaufen herunter und kroch alsdann  
durch eine Oeffnung in der Einzäunung ins freie Feld. Ein enger  
Pfad zog sich längs des lustigen Gehwegs hin, durch welches hindurch  
ich hie und da den einsamen Wanderer untercheiden konnte. Bald  
hielt er an, bald beugte er seine Schritte und hielt den Spaten fest ge-  
gen die Brust gedrückt. Zweimal wandte er sich hastig um und machte  
eine Bewegung, als wenn er zurückkehren wollte; aber nein, es sollte  
nicht sein, sein entschlossenes Vorgehen mußte ausgeführt werden, er  
mußte vorwärts, das beendete sein Thun klar und deutlich.

(Fortsetzung folgt.)



war. Die erwarteten Landzüge sind ausgeblieben. Mehrere Kirchen waren wegen beabsichtigten Trauergottesdienstes polizeilich bewacht. Starke Patrouillen durchzogen die Stadt und die Vorstädte.

**Nachricht:** Die heute Verhafteten wurden polizeilich zu vierzehn Tagen Arrest verurteilt, vorläufig jedoch freigelassen.

**Befehl, 9. Nov.** Im Unterhaus ward eine Regierungsvorlage eingebracht, welche die Entsendung einer ungarisch-kroatisch-ruiner Deputation behufs Lösung der Finanzfrage beantragt. Der Antrag der Linken bezüglich der Titelfrage ward nach heftiger Debatte verworfen. Die Regierung erklärte die Lösung der Titelfrage als bevorstehend.

**Befehl, 9. Nov.** Die Regierung wird dem Landtag in den nächsten Tagen einen Gesetzentwurf in Betreff der Titelfrage vorlegen.

### Rumänien.

**Bukarest, 8. Nov.** Die Regierung beabsichtigt mit den fremden Mächten Verhandlungen in Betreff eines Zuschlages auf den Einfuhrzoll anzuknüpfen. — Die „Perseveranza“ sucht die Nothwendigkeit von Küstungen gegen Ungarn nachzuweisen und erläßt einen Ruf zu den Waffen.

**Bukarest, 9. Nov.** Der Redakteur der hiesigen „Pressa“ wurde in gerichtliche Untersuchung gezogen, weil er trotz des Dementis des Amtsblattes der Regierung vorwarf, den ganzen Baarvorrath der Depositionskasse unter Fälschung der Register nebst einer Million Kuralbons bei der rumänischen Bank engagirt zu haben, um ein Darlehen zu kontrahiren.

### Italien.

**Florenz, 6. Nov. (A. 3.)** Die Domänenverwaltung hat den Generalbericht über die Verfertigung der Kirchenzettel für den 1. Sept. 1867 bis 30. Sept. 1868 veröffentlicht. Von den Provinzialkommissionen waren 49,736 Loose begutachtet, welche zu dem Gesamtpreis von 240,767,355 Lire aufgeworfen wurden. Hieron wurden 26,374 Loose zu 142,708,390 Lire aufgeworfen und zu 192,197,742 Lire zugeschlagen, also mit einer Steigerung von 49,489,352 Lire. Zu reduziertem Preis wurden 1402 Loose zu 7,808,464 Lire aufgeworfen und zu 8,859,206 Lire zugeschlagen, also mit einer Steigerung von 1,050,742 Lire. Die Gesamtsumme der verkauften Loose betrug 28,773, bei welchen eine Gesamtsteigerung des Aufwandspreises um 50,540,004 Lire erzielt wurde. Von den 13,854 nicht verkauften Loosen waren 27 Proz. ohne Offerte geblieben, 5 Proz. suspendirt. Von 15,929 Loosen ward das erste Zehntel bezahlt mit 13,953,250 Lire, 8566 Loose wurden gegen Rabatt von 7 Proz. voll bezahlt mit 47,326,298 Lire, im Ganzen also 67,391,989 Lire eingenommen.

**Florenz, 9. Nov.** Der König hat ein Dekret unterzeichnet, welches die Verabschiedung mehrerer höheren Marineoffiziere verfügt. Die Zeitungen melden, daß der Ertrag der Gerichtstaxen im September 1868 ein Mehr von 1 Mill. im Vergleich mit dem Ertrag vom September 1867 aufweist. Die Taxen auf die Güter von der todtten Hand und auf die Domänen ergaben dagegen eine Verminderung von 1 1/2 Mill. Die Domänengüter, die Gerichtstaxen und die Taxen auf die Güter von der todtten Hand haben in den ersten 9 Monaten von 1868 6 Mill. Fr. mehr eingebracht, als in der entsprechenden Periode von 1867.

**Genua, 8. Nov. (Allg. Ztg.)** Der „Corriere delle Marche“ veröffentlicht einen Brief Minghetti's über Deutschland, welchen derselbe von Stuttgart aus an Professor Sbarbaro gerichtet hat. Minghetti schreibt:

Es war mir lieb, ein wenig dieses höchst interessante Land zu studiren, wo man viel studirt, viel arbeitet und viel erpirt. Und die Wissenschaft, das Kapital, die Thätigkeit bringen ihre segensreichen Früchte unter einer freien Regierung. Man darf nicht müde werden, dies den Italienern zu wiederholen, und ich werde keine Gelegenheit vorbeilassen, es zu sagen, weil wir in der That wenig arbeiten, Alles ausgeben, was erworben wird, und den Studien nicht die gebührende Wichtigkeit einräumen. Auch in Deutschland existirt eine sozialistische Partei, aber sie ist unter sich selbst getheilt, die Minorität ist für das Aufgeben aller bürgerlichen Organisation nach den Ideen von Proudhon, aber die Mehrheit ist mehr logisch für die Staatsgewalt zu Gunsten der ärmeren Klassen. Diese kümmert sich wenig um die politischen Formen, und würde auch den Casarismus annehmen, sobald derselbe ihre Idee verwirklichte: jeden natürlichen oder erworbenen Vorrang zu unterdrücken. Trotzdem scheint mir diese sozialistische Partei nicht furchtbar zu sein, weil ich sehe, daß der größte Theil der Arbeiter der vernünftigen Ideen günstig ist; Schulz-Delisch hat viele Proseliten unter ihnen, und stiftet viel Gutes durch seine Volksbanken, Kooperativmagazine und Konsumvereine. Dann geben sich die besseren Klassen viel Mühe für das öffentliche Wohl, verbreiten Bildung, und durch die Mäßigkeit ihres Lebens, weit entfernt von Luxus, säen sie nicht den Samen der Aufregung. Endlich hält ein starker Sinn für Moralität und Religion den schlechten Tendenzen das Gegengewicht. Aus allen diesen Gründen scheint mir Deutschland auf dem Weg eines wahren und ständigen Fortschrittes, und die Ereignisse von 1866 haben denselben noch befestigt und beschleunigt.

**Rom, 6. Nov.** Das Dekret, betreffend die Herabsetzung der Zölle für ausländische Waaren auf den Fuß des französisch-päpstlichen Vertrags, ist fertig gedruckt und erwartet man demnächst seine Publikation. Dies Gesetz wird in Rom wie in Italien als eine wahrhaft wohlthätige Maßregel begrüßt werden. Namentlich wird Italien großen Vortheil davon ziehen und im Besondern der Seidewerthe Genua's und der Lombardie, wie die Tuchfabrikation Piemonts. Diese Artikel gelangten bisher nach Rom meist auf französischem Umweg, aus Rücksicht auf die Zollleichterung.

### Frankreich.

**Paris, 9. Nov. (Köln. Ztg.)** Wie vorausgesehen, hat die Regierung in ein Wespennest gestochen, als sie gegen die Sammlungen für das Denkmal des Volksvertreters Baudin, gefallen auf der Barrikade der Rue de Faubourg St. Antoine

am 3. Dez. 1861, gerichtlich einzuschreiten beschloß. Welches immer die Ziele sind, welche die Regierung bei diesem Vorgehen vor Augen hat, die Unzuträglichkeiten, welche sie wird in den Kauf nehmen müssen, werden ihr theuer zu stehen kommen, wie formell das Recht immer sein mag, auf welches sie sich stützt, indem sie sich auf den geltenden Paragrafen des Strafgesetzbuches stützt, der da lautet: „Bestraft wird mit einem Monat bis ein Jahr Gefängniß oder Geldstrafe von 100 bis 2000 Franken jedes Individuum, welches in der Absicht, den öffentlichen Frieden zu stören oder Haß und Verachtung gegen die Kaiserl. Regierung zu erregen, „a pratique des manoeuvres ou entretenu des intelligences, soit à l'intérieur, soit à l'étranger“. Hat doch dieser Paragraf selbst seine eigene Geschichte, da er aus dem verächtlichen allgemeinen Sicherheitsgesetz kommt, das nach dem Orsini-Attentat unter der Säbelherrschaft des Ministeriums Espinasse ganz Frankreich in Schrecken setzte. Nach Aufhebung des Sicherheitsgesetzes wurde dieser elastische Paragraf mit noch einigen andern durch einen Gesetzvorschlag dem Strafcoder eingefügt — und so soll er denn jetzt zur Ausführung kommen. Das Parquet war der Ansicht, daß man die Idee, den Zeitungen den Prozeß zu machen, besser aufgab; aber Hr. Baroche hat den Gerichten aufgetragen, die Verfolgung fortzusetzen; er selber handelte im Auftrag des Kaisers. Das „Avenir National“ veröffentlicht jeden Tag seine Liste und wird jeden Tag von der Polizei mit Beschlag belegt. Die andern Blätter kommen ihm zu Hilfe; der „Temps“ veröffentlicht heute seinerseits eine Liste, an deren Spitze sich der ehemalige Minister Dufaure befindet. Das „Journ. de Paris“ kündigt an, es werde morgen die Liste der heute eingelaufenen Beträge veröffentlicht. Heute Abend findet bei Hrn. Crémieux eine Verhandlung von Advokaten zu Gunsten der Redaktionen statt. Das Gutachten dieser Herren soll morgen als Protestation im „Avenir National“ erscheinen. Auch die „Revue Politique“ befindet sich unter den vor Gericht geladenen Blättern. Man beschäftigt sich in Paris lebhaft mit dieser Angelegenheit, selbst in Kreisen, in denen man sich sonst nicht mit Politik befaßt. Der Minister des Innern hat den Abendblättern den Befehl erteilt, die vorchriftsmäßige Hinterlegung von zwei Exemplaren noch vor dem Beginn des Verkaufes derselben zu bewerkstelligen, damit diese Blätter zur Noth auch in Paris mit Beschlag belegt werden können, wie das nun schon dreimal mit dem „Avenir Nat.“ der Fall ist. — Die französischen Diplomaten sind nun alle auf ihre Posten zurückgetehrt; Hr. Benetti hat uns zuletzt verlassen. — Die Königin Isabel A hat das Anerbieten, ihr eine Kapelle in ihrem Hotel zu errichten, von sich gewiesen, und sie hört die Messe in der Kirche St. Germain l'Auxerrois. — Mgr. Maret hat vom Kaiser die nöthigen Fonds zur Herausgabe einer gallitanischen Revue erhalten, welche unter dem Titel „Le Concile“ erscheinen soll.

**Paris, 9. Nov.** Der „Avenir nation.“ erscheint heute Abend ohne Subskriptionsliste für das Baudin-Monument, um wenigstens seinen Lesern zugehen zu können. Er bringt eine von den Hh. Ad. Crémieux, Emanuel Arago und Clement Laurier unterzeichnete Konstitution, deren Schlußfolgerung dahin geht, daß die Hh. Pirat, Delescluze, Quentin und Challemel-Lacour, indem sie in den Blättern „Aven. nat.“, „Réveil“, „Tribune“ und „Revue polit.“ eine Subskriptionsliste für Errichtung eines Denkmals für Baudin eröffnet haben, und indem sie die Namen der Unterzeichner veröffentlichten, weder eines Preßvergehens, noch des Vergehens der Umtriebe im Innern (manoeuvres à l'intérieur), noch überhaupt irgend eines Vergehens sich schuldig gemacht haben. — Hr. Challemel-Lacour, Direktor der „Revue publique“, ist heute wegen Zuwiderhandeln gegen das Gesetz vom 11. Mai 1868 zu einer Geldbuße von 50 Franken verurteilt worden.

Die „France“ weist darauf hin, daß ihre Befürchtungen bezüglich der Baudin-Angelegenheit sich bereits zu beständigen beginnen, indem durch die Verfolgungen, die gegen die Urheber der Subskription eingeleitet worden, aus einem gewöhnlichen Zwischenfall ein Ereigniß zu werden droht. Vor dem 19. Januar hatte sie eine solche Repression angemessen halten können, heute aber sei sie ein Anachronismus. — Die „Presse“ widerspricht in einem langen, der Subskription Baudin gewidmeten Artikel der Regierung dringend, die Verfolgung fortzusetzen. Ein eigentlicher Preßvergehen liege nicht vor und ein politisches Vergehen aus der Angelegenheit machen, ein Vergehen gegen die Sicherheit des Staats hieße ihr eine übertriebene Bedeutung beilegen. — Der „Temps“, der schon gestern eine Subskriptionsliste zum Denkmal Baudin's gebracht hat, ohne konfirmirt worden zu sein, veröffentlicht heute die zweite. In dieser zweiten Liste figuriren die Namen der Advokaten Alou, Plocque, Ed. Didier und der ehemaligen Volksrepräsentanten Senard (vormals Präsident der Nationalversammlung), Baze (vormals Quästor der Nationalversammlung) und Henry Didier.

Nachrichten zufolge, die dem „Estandard“ von der Insel Cuba zugehen, war die Empörung dort noch lange nicht niedergedrückt, obgleich der Gouverneur nicht die Hoffnung aufgeben, diese Insel dem Mutterland Spanien zu erhalten. — Wie die „Patrie“ meldet, haben im östlichen Frankreich die Telegraphenlinien durch den starken Schneefall viel gelitten, so daß die Verbindung mit Italien, der Schweiz und Oesterreich sehr erschwert worden ist. Zwischen Besancon und Dole ist der Schnee in solcher Menge gefallen, daß die Drähte an mehr als hundert Punkten zerrissen worden sind. Der „Figaro“ meldet, daß der Direktor des „Siècle“, Hr. Havin, dessen Gesundheitszustand seit einigen Tagen sehr labile Beforgnisse einflößte, diesen Morgen sich in einem hoffnungslosen Zustand befand. — Dem „Figaro“ zufolge hätte Hr. Behic, obwohl man sehr in ihn gedungen sei, daß er das Amt eines Zivilgouverneurs von Algerien annehmen möge, beschloßen, diese Position abzulehnen. — Rente 71.55, Cred. mob. 298.75, ital. Anl. 56.40.

**Paris, 10. Nov.** Die Geranten des „Avenir“ und dreier anderen Blätter sind für den 13. Novbr. vorgeladen wegen Subskriptionsverletzung auf ein Denkmal für Baudin.

### Spanien.

**Madrid.** Die Frage der Religionsfreiheit ist, wie wir schon mehrmals hervorgehoben, für die provisorische Regierung eine besonders heikle. Der Madrider Korrespondent der Londoner „Times“ schreibt von seinem Standpunkte über dieses Thema:

Ist Spanien im Stande, nach so langer Dunkelheit so großes Licht zu ertragen? Allerdings hat die Junta von Barcelona dem Erzbischof zu verheben gegeben, daß auf Grund der verkündigten Freiheit der Religionen jede religiöse Genossenschaft die Ausübung ihrer religiösen Handlungen auf das Innere ihrer eigenen gottesdienstlichen Gebäuden zu beschränken habe. Auch sind in Madrid und den übrigen Städten die Heiligenbilder an den Straßenecken in raschem Verschwinden begriffen, und das Sakrament mit der gewöhnlichen Begleitung von Lichtern und Schelle zeigt sich seltener und seltener auf öffentlichen Straßen. Allein es fragt sich doch, ob die Spanier geneigt sind, die glänzenden Pomp ihrer Profession auf einen Schlag für alle Zeiten aufzugeben. Zwar ist das Gesetz zur Aufhebung der Klöster kein neuer Buchstabe geblieben, und von den 15,000 Arbeitern, welche die säkularisierten Klöster von Madrid beschäftigt werden, hat die größte Anzahl keine andere Arbeit als Ordenshäuser dem Boden gleich zu machen, doch alles dieses letztere gehört vorzugsweise in den Bereich der politischen oder, besser gesagt, der finanziellen Revolution. Der päpstliche Nuntius hat Madrid noch nicht verlassen, und der Papst gibt augenscheinlich die Hoffnung auf einen Vergleich mit der Revolution nicht auf. Die provisorische Regierung hat sich trotz des Drängens der liberalen Presse noch nicht herbeigelassen, den von spanischer Seite dem Nuntius gewährten Gehalt zu streichen. Auf der andern Seite arbeitet die liberale Presse stark und in entscheidender Richtung fort, und Renans Leben Jesu wird in einem dieser Blätter als Feuilleton mitgetheilt. Die Presse wird überhaupt volle Freiheit behalten, und Protestanten und Juden werden unabweislich in Madrid ihre Orte der Gottesverehrung erlangen. Von da jedoch bis zur freien religiösen Propaganda ist noch weit. Die Leute, welche es auf letztere abgesehen haben, richten den Blick hauptsächlich nach England.

**Madrid, 9. Nov.** Die Kommission zur Prüfung der Mittel, um auf wirksame Weise den Eisenbahn-Gesellschaften zu Hilfe zu kommen, wird aus den Hh. Gallardon Collantes, Eugène Herrera, Saavedra, Gutierrez, Calleja und von einem Delegirten jeder Eisenbahn-Kompagnie gebildet sein.

### Rußland und Polen.

**St. Petersburg, 9. Nov.** Die erste Sitzung der internationalen Konferenz behufs Abschaffung der Expansionswaffe ist vertagt worden; wie es heißt, sind Verhandlungen unter den theilnehmenden Mächten über eine Erweiterung des Programms im Zuge.

### Amerika.

**Port au Prince, 9. Okt.** Man schreibt der Madrider „Epoca“:

Jerémie ist den 6. d. bombardirt worden. Man hatte den französischen Besatzungen die Stadt binnen 7 Tagen zu verlassen; allein sie haben dieser Weisung nicht Folge geleistet und sind in der Stadt geblieben. Salnave erklärte, daß er die Stadt niederbrennen würde, wenn sie sich nicht ergebe. Er griff sie zu Wasser und zu Lande an und schnitt die Wasserzufuhr ab. Die Frauen und ein großer Theil der Bevölkerung empörten sich gegen den General Rouzier, Kommandanten der Garnison, der sich nicht ergeben wollte. Die Stadt Jacmel ist immer noch von den Truppen Salnave's belagert. Der revolutionäre General Hector ist an den Wunden gestorben, die er in einem neulichen Treffen erlitten. General Dominguez ist zum Präsidenten des Nordtheiles von Haiti und Laget zum Präsidenten des südlichen Theiles ausgerufen worden. Die Lage Salnave's wird fortwährend besser. Er hat der Stadt Marco eine Woche Frist gegeben, um sich zu unterwerfen. Das Kriegsschiff „Alexander Bellin“ ist nach dieser Stadt gelangt worden, und die Belagerer zu unterliegen. Die Equipage dieses Schiffes ist amerikanisch; die haitianischen Marine-truppen setzen sie mit Mißtrauen an. Wenn Marco fällt, so sind die Verbindungen zwischen den Revolutionären abgesehen.

### Baden.

**Karlsruhe, 10. Nov.** Wie man dem „Wagner. Tel.-Bureau“ meldet, sind die Verhandlungen zwischen Baden und der Schweiz wegen der Anschlussverhältnisse der Eisenbahn Konstanz-Romanshorn gestern Nachmittag hier eröffnet worden. Dieselben dauern heute fort.

**Karlsruhe, 11. Nov.** Wir vernehmen, daß in Folge der neuerlichen Katastrophe auf der württembergischen Eisenbahn bei Gschlitzgen der Güterverkehr über Ulm bis auf Weiteres eingestellt ist.

**Karlsruhe, 10. Nov. (zur Gasfrage.)** Die ersten Gaswerke in Deutschland wurden von englischen Gesellschaften auf deren Rechnung gebaut und betrieben (Berlin im J. 1825); der Preis des Gases war sehr hoch gestellt, die Beträge mit den Städten hatten fast durchgängig eine Dauer von 25 Jahren. Erst nach mehreren Jahren folgten auch deutsche Gesellschaften, und im Jahr 1844 beschloß die Stadt Berlin, ein Gaswerk auf eigene Kosten zu bauen und zu betreiben, weil die dortige englische Gesellschaft sich zu einer Ermäßigung des Gaspreises nicht herbeilassen wollte. Mit Recht sagte damals der Berliner Magistrat in seinem Aufruf an die Bewohner: „Je mehr Privatfirmen die städtische Anstalt zu verlorren haben wird, um so mehr werden für die Privaten billigere Gaspreise gestellt werden können, zumal es durchaus nicht darauf ankommt, einen Gewinn zu erzielen, sondern nur den Kostenbetrag für die öffentliche Beleuchtung in mäßiger Weise festzustellen.“ Im Jahr 1850 fing man auch in Süddeutschland an, Gaswerke auf Rechnung der Städte zu bauen, aber man verpachtete den Betrieb an die Erbauer: so in Freiburg, Mannheim, Mainz. Gegen Ende des letzten Jahrzehnts bildete man eine Art Gasfiskus-Verein: die Privatkonsumanten flueuieren zwei Drittel, die betreffende Stadt ein Drittel der Kosten bei, oder die Konsumanten bauen auf ihre alleinige Rechnung.

In Berlin war der Gaspreis bis 1847 auf 5 fl. 50 kr. geblieben; jetzt begann das städtische Werk seinen Betrieb, setzte den Preis auf 2 Thlr., nach einigen Monaten schon auf 1 Thlr. 20 Sgr. (2 fl. 55 kr.) fest; die Folge war, daß — trotz der englischen Konkurrenz — die Zahl der Privatfirmen sich bis 1867 auf 250,000 gesteigert hat. Im vorigen Jahr belief sich die Gasproduktion der städtischen Werke Berlins auf 967 Millionen Kubikfuß. Die englische Gesellschaft übernahm vom Jahr 1825 bis 1845, also in 20 Jahren, bei ihrem hohen



Preise nicht mehr als 10,000 Privatflammen aufweisen. Berlin hat jetzt bei dem niedrigen Gaspreis einen Reingewinn von jährlich 200,000 Thlrn. In Köln, Stuttgart und Karlsruhe strebt man nun das an, was Berlin vor 21 Jahren schon zur Ausführung gebracht; dieselben günstigen Resultate werden auch in diesen Städten zu Tage treten.

Wo die Gaswerke auf Rechnung der Städte gebaut und den Erbauern in Pacht gegeben sind, hat es nur die Einigkeit und Beharrlichkeit der Konsumenten dahin gebracht, daß der Gaspreis von 4 fl. 50 kr. auf 3 fl. 45 kr. (einschließlich der Ubrmiethe) herabgesetzt wurde. Einzelne deutsche Städte haben freilich ihre eigenen Werke im Selbstbetrieb und doch hohe Gaspreise; allein diese spekuliren auf den Gemeindebeutel und nehmen keine Rücksicht auf die Abonnenten; sie werden aber bald auch einsehen, daß durch Ermäßigung des Gaspreises die Vermehrung der Konsumenten erfolgt.

Ganz erfreulich stellt sich das Verhältnis da heraus, wo das Gaswerk auf Rechnung der Privatkonsumenten erbaut und betrieben ist oder auf Rechnung derselben in Gemeinschaft mit der Stadtgemeinde. Hier wird der Fabrikationspreis des Gases nur mit so viel belastet, als unumgänglich nöthig ist zur Unterhaltung des Werkes, zur Bildung eines Reservefonds, zur Zinszahlung und Amortisirung des Anlagekapitals. Da stellt sich der Gaspreis natürlich sehr niedriger und ermäßigt sich von Zeit zu Zeit im Verhältnis der Zahl, in welcher die Gasverbraucher sich vermehren. So zählt man in Kaiserslautern 3 fl. 20 kr., in Speyer 3 fl. 40 kr., in Zweibrücken 3 fl. 45 kr. und in jedem Jahre wird dieser Preis der Zunahme des Konsums entsprechend vermindert.

Nach Alledem ist das billige Gas da zu erzielen, wo das Gaswerk Eigentum der Konsumenten ist, oder wo die Gemeindeverwaltung im wohlverstandenen Interesse der Gemeinde und der Verbraucher das Gaswerk selbst betreibt und von dem Gedanken und guten Willen geleitet wird, ein möglichst gutes Gas um thunlichst billigen Preis zu liefern.

Das ist die neuerdings im hiesigen Tagblatt wieder ausgesprochene Ansicht unserer Gemeindebehörde, und wenn diese die Hoffnung ausspricht, daß der echte selbstbewußte Bürgerstimm der hiesigen Einwohner das zu gründende eigene Unternehmen der Stadt ohne Ausnahme durch Befähigung an demselben unterstützen wird, so haben wir nur unser „Amen“ beizufügen.

Schließlich in Kürze noch der Wunsch, daß die Amortisirung des Anlagekapitals erst nach Ablauf einer Reihe von Jahren beginne und auf wenigstens 100 Jahre ausgebeht wird, daß auch unsere größeren Fabriken sich dem städtischen Unternehmertum bald anschließen mögen.

Karlsruhe, 11. Nov. Die badischen Lokomotiven galten bisher im Allgemeinen für leidlich gut. Einigen sehr geringfügigen Verbesserungen auf der Lauda-Wertheimer Linie neueren Datums war es vorbehalten, den guten Ruf des fraglichen Materials einigermaßen in Zweifel, und die auch in die neueste Nummer der „Karlsruh. Ztg.“ übergegangene Thatsache an das Licht zu stellen, daß dort noch alles unbrauchbares Material verwendet wurde. Wir haben nun die Verhütung, mittheilen zu können, daß bei vorgenommener Beschaffung auch die auf der Lauda-Wertheimer Linie verwendeten Maschinen dienstfähig befunden worden sind, daß selbstverständlich die neuen Maschinen auf andern bedeutenden Strecken verwendet werden, daß das Rinnen von Sieberöhren zu neuen Verkommnissen geführt, welche auch bei den neuesten und besten Maschinen eintreten, übrigens in keiner Weise dazu angethan ist, auch den ängstlichen Gemüthern ernstliche Sorge einzufößen, und daß namentlich jene, welche das Schreckbild einer Wiederholung der Heidelberger Barriere-Affäre vor Augen schwebt, keine Aussicht haben, ihre Besorgnisse realisiert zu sehen.

Heidelberg, 9. Nov. Der „D. L.-Ztg.“ zufolge ist der außerordentliche Professor der Philosophie, Dr. Alex. Kiese, an das Gymnasium in Frankfurt a. M. berufen worden.

Frankfurt a. M. Wurgthal, 10. Nov. Wer in den nächsten Wochen nach Gernsbach kommen wird, wird sich freuen, an Stelle der alten nach der großen Wasserfluth vom Jahr 1824 gebauten hölzernen Brücke eine eiserne, sehr verbreiterte und mit 2 Wägen für Fußgänger versehene neue Brücke als Verbindungsglied der beiden Hauptufer vorzufinden. Dieselbe wurde in dem räumlich bekannten hiesigen Eisenwerke zu Falkenstein gefertigt. Leider ist bei dem Umbau, bei dem man verhängiger Weise die eine Langhölle der Brücke als Nothbrücke zur Vermittlung des notwendigen Verkehrs einzuweisen unterliefen stehen ließ, vor einigen Tagen ein Unglück vorgekommen, indem ein Wagen, der nicht vorsichtig genug geführt wurde, an der Höhe und die Hiebwerk auf die Seite gestohene Deichsel den Fußmann, der statt auf der Brücke auf dem Geländer ging, in die Wurg hinabstürzte. Doch ist seine Verletzung ungefährlich — nur das Pferd, das er mit in die Tiefe hinabzog, wurde ein Opfer des Sturzes. Wir hoffen, daß binnen 14 Tagen die Brücke, welche eine Zierde der Stadt zu werden verspricht, vollendet da stehen, und damit dem bei dem sehr frequenten Straßenverkehr ziemlich fühlbaren Nothstand ein Ende gemacht sein wird.

Offenburg, 10. Nov. Dem „Dien. Bot.“ zufolge waren gestern 15—18 Abgeordnete der zweiten badischen Kammer zu einer Besprechung und Besprechung hier versammelt, darunter neben den hiesigen H. H. Gerhard und Gerbel die H. H. Seiz, Hertzog, Roder, Kiefer, Jauer, Lames, Blumstiel u. Der „Schw. Merk.“ will wissen, es habe sich um eine Besprechung über ihre Stellung zu einigen an den nächsten Landtag herantretenden Fragen gehandelt.

Freiburg, 9. Nov. (Oberb. Kur.) Heute wurde die landwirthschaftliche Kreis-Winterschule Freiburg unter zahlreicher Theilnahme eröffnet. Zuerst sprach als Vorsitzender des Aufsichtsraths Dr. Anwalt Kée, den Zweck des Instituts darlegend. Der Hauptlehrer Herr Anhalt, Hr. Dr. Deurer, entwickelte den Lehrplan, und der Vertreter der Großh. Regierung, Hr. Regierungsrath Dr. Rau, sprach von der Sorgfalt, welche die Regierung der Landwirtschaft zuwendet. Der Unterricht beginnt mit 14 Jünglingen. — Unser trefflicher Bildhauer Knittel ist von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog durch Verleihung der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet worden.

Waldshut, 9. Nov. (Zrbg. Ztg.) Gestern hielt der Verein für gemeinnützige Interessen in Albrunck Versammlung. Gegenstand der Verhandlung bildete die Errichtung der landwirthschaftlichen Winterschule in Waldshut und die Gründung von Volksbibliotheken. Ein weiterer auf die Tagesordnung gesetzter Punkt, das Versicherungswesen betr., kam wegen eingetretener Kälte der Referenten nicht zur Besprechung. Trotz sehr schlechten Wetters, starken Schneefalls, war die Versammlung immer noch zahlreich. Hr. Medizinalrath Ruf erklärte den Zweck und die Einrichtung der landwirthschaftlichen Winterschule,

erklärte den Lehrplan und forderte zur regen Theilnahme auf. Bis jetzt wurden leider erst 3 Schüler angemeldet. Professor Konradi sprach über Gründung von Volksbibliotheken. Die Versammlung bat Hr. Konradi, den Vortrag in der in einigen Wochen abzuhaltenden Versammlung in Thiengen zu wiederholen, was derselbe bereitwillig zusagte.

Triberg, 9. Nov. (H. Ztg.) Der Winter ist nach einigen Vorspielen plötzlich mit Heftigkeit eingetreten und seit drei Tagen hat sich eine gleichmäßig tiefe Schneedecke über Berg und Thal gebreitet. Der Verkehr auf den Straßen ist dadurch ungemein erschwert. Auch der ungestörte Fortgang unserer Eisenbahn-Bauten ist durch den in dieser Heftigkeit ungewohnt frühen Winter bedroht, da noch manche Arbeiten im Freien begonnen wurden, deren Fortsetzung sowohl Schneedecke als Kälte hinderlich ist. Dies ist um so mehr zu bedauern, als auch durch die Unmöglichkeit, das einbringende Quellwasser zu bewältigen, die Arbeiten in zwei der Förderschachte des Sommerau-Tunnels eingestellt werden mußten, ohne Aussicht, solche so bald wieder in Angriff nehmen zu können, weil die dazu erforderlichen Pumpmaschinen fehlen.

Hornberg, im Nov. Unter den auf der am 26. Okt. abgehaltenen hiesigen Diözesansynode behandelten Gegenständen dürfte für das größere Publikum besonders der von Hr. Krummel gestellte Antrag auf Beschränkung der Eideleistungen von Interesse sein. Derselbe beantragte, der Staatsbehörde den Wunsch und das Ansuchen vorzutragen, alle Eideleistungen in Sachen des Meinen und Mein abzuschaffen, den Fuldigungsgehalt auf diejenigen Personen zu beschränken, welche durch die Uebernahme eines Staatsamts an dem politischen Leben aktiven Antheil nehmen, und nur in Kriminalfällen den Eid zuzulassen. Die Synode bekannte sich zu dem von dem Antragsteller aufgestellten Grundsatze und beschloß, dessen ausführliche und gründliche Abhandlung hierüber auf angemessene Weise zur Kenntniß der Staatsbehörde zu bringen.

### Vermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 8. Nov. (B. L.-Ztg.) Auf dem letzten, im Thiergarten dahier abgehaltenen Geselligkeitsmarkt waren 251 Stück ausgestellt, und zwar 15 Gänse (vömmische und Toulouse), 210 Hühner guter und reiner Rassen und 26 Enten. Verkauf wurden 11 Gänse zu 39 fl., 61 Hühner zu 101 fl. 15 kr., und 3 Enten (Aylesbury) zu 7 fl. 30 kr., zusammen 75 Stück zu 147 fl. 45 kr. Die Nachfrage war bei den Wangenauer Hühnern am stärksten. Nächstes Spätjahr wird dahier eine Geflügelausstellung mit Preisvertheilung stattfinden.

Soosheim, 9. Nov. (Warte.) Heute Morgen 1/3 Uhr wurden die hiesigen Einwohner durch Feuerlärm aus dem Schlaf geweckt. Wohnhaus und Scheuer des hiesigen Bürgers Fr. E. stand in hellen Flammen. Obgleich mitten in der Nacht, war Hilfe, sowie die 3 hiesigen Spritzen alsbald auf der Brandstätte, aber das Feuer hatte bereits so weit um sich gegriffen, so daß an die Rettung des Gebäudes nicht mehr zu denken war und man auf die Erhaltung der Nachbargebäude Bedacht nehmen mußte. So ward bei der Umsicht der Löschmannschaft und dem Fleiß der hiesigen Einwohner das Feuer bald nur auf seinen eigenen Herd beschränkt. Sämmtliche Ernte- und Futtermittel, sowie der größte Theil des Mobiliars wurden ein Raub der Flammen; das Vieh ward gerettet.

Aus der bayerischen Pfalz, 9. Nov. (Schw. M.) Gestern fand in Kaiserslautern die Generalversammlung des pfälzischen Sängerbundes statt. Dem Bund gehören 67 Einzelvereine mit 1592 Sängern an. Das Sängerfest für 1869 fällt aus, da keine Stadt zur Uebernahme sich bereit fand; dafür wurde eine große Sängerfahrt auf die Ruine Eimburg bei Dürkheim beschloffen. — Anfangs Oktober wurden einer Dame im Bad Gleisweiler mittelst Erbrechung aus dem Kleiderkasten 300 Thlr. gestohlen, und der am selben Tag abgereiste Kurgast (Student) Baron v. Scharowski als mutmaßlicher Täter hiebfähig verhaftet. Vor kurzem wurde im Kurhaus zu Meran ein angeblicher Baron Raß aus Mainz verhaftet, welcher einem Wirth 1500 Thlr. gestohlen haben soll; derselbe trug in Meran Studentenabzeichen. Die Identität dieser beiden Barone ist nun festgestellt, und derselbe an das Untersuchungsgericht Mainz, von welchem er zuerst reklamirt worden, abgeliefert worden.

Ueber das Geislinger Eisenbahnunglück berichtet die „Allm. Schnellpost“: Der massenhafte Schneefall gestern machte die Steigfahrt gefährlich, weshalb dem Personal, das mit dem Güterzug um 7/7 Uhr hier abfuhr, die pünktlichste Vorsicht zur Pflicht gemacht wurde. Es scheint auch hierin nichts verkannt werden zu sein; es muß aber der nasse Schnee, den die Räder der Lokomotive vor sich herhoben, sich gestaut und die Lokomotive aufgeschalten haben, so daß die folgenden Wagen auf diese und auf einander hinausschoben. Ein fürchterliches Krachen ward weithin vernommen, und der lange Zug von 28 Wagen war im Moment ein schauerhafter Trümmerhaufen. Das Personal bestand aus zwölf Personen. Man weiß, daß drei davon unverfehrt sind, darunter der Lokomotivführer Widmann. Die andern beiden sind Bremser Kirchner und Abi. Fünf sind vorgefunden, als todt Jugmeister Borch (er diente vor kurzer Zeit noch als Feldwebel der Disziplinarpompagnie), die andern noch unbenannt. Die übrigen vier liegen noch unter den Trümmern. Der Ort, wo das Unglück stattfand, liegt gerade dem Geislinger Friedhof gegenüber, in der Nähe des zweiten Bahnhofsgebäudes aufwärts von Geislingen. Man sagt, daß die Schienen durch den Schnee so glatt geworden seien, daß die Bremsen nicht mehr recht angriffen und darum den rechten Dienst nicht mehr thaten.

München, 10. Nov. (Bayr. Bl.) Sicherem Vernehmen nach ist Oberstleutnant G. Weiß, Bruder des verstorbenen Obersten F. Weiß, an Stelle des Letzteren zum Direktor des topographischen Bureau ernannt.

Gottha, 10. Nov. Die amerikanische geographische Gesellschaft in New-York hat Dr. Petermann offiziell benachrichtigt, daß auch die Amerikaner beabsichtigen, eine neue Nordpol-Expedition auszusenden, und zur Verachtung dieses Projekts eine Generalversammlung am 12. November stattfinden werde.

Aus Weimar, 6. Nov., wird der „D. Allg. Ztg.“ geschrieben: „Unser Großherzog hat, unmittelbar nachdem er von dem Vorfall mit Geibel und Heyse in München Kenntniß erhielt, beide Dichter hierher berufen und ihnen ausprechen lassen, sie möchten selbst die Bedingungen angeben, unter denen ihnen eine Uebersiedelung nach Weimar wünschenswert erscheine.“

Dem „Dresd. Journ.“ zufolge wird der hundertjährige Geburtstag Schleiermachers auch in Dresden mit einer öffentlichen Feier

begangen werden, für welche Hr. Oberhofprediger Dr. Nieber den Festvortrag zu halten zugesagt hat.

Reudersburg, 9. Nov. Provinzial-Landtag. Das Berggesetz wurde mit den vom Ausschuß beantragten Aenderungen und Zusätzen angenommen. Ferner fand die Vorberatung der Städteordnung statt, an welcher der hiezu eingetroffene Geh. Oberregierungsath Ribbed Theil nahm.

Berlin, 9. Nov. Die Zeichnungen auf Rudolfsbahn-Prioritäten gehen hier sehr lebhaft.

Insterburg, 9. Nov. Wegen Ueberfüllung der Strafanstalten hier und in Wartenburg werden heute 20 Insterburger und 80 Wartenburger Strafgefangene nach Bries, und am 16. d. weitere 130 Insterburger Strafgefangene nach Gelle und Stade übergeführt.

Zunstruck, 10. Nov. Der konstitutionelle Verein spricht in einer Resolution die Ansicht aus, daß die Landesverteidigungs-Ordnung nur durch den Landtag abzuändern sei, und beschloß, der Regierung für die Wahrung der Interessen Tirols im Verbrauchsfluß zu danken.

Brünn, 9. Nov. (N. Fr. Pr.) In der heute gepflogenen Schlußverhandlung wurde der Redakteur der „Moravská Orlice“, Heinrich Tvorak, wegen Vergehens der Aufwiegelung zu sechs Wochen Arrest, verschärft durch einen Fasttag alle 14 Tage, und zu einem Kautionsverlust von 150 fl. verurtheilt.

Paris, 9. Nov. Ueber Rossini schreibt der „Figaro“: Das Befinden des Meisters hat sich nicht gebessert. An seinem Krankenlager weilen abwechselnd außer Frau Rossini Gustav Doré, Tamburini (Sohn), Michotte, Peruzzi u. A. Deputationen aus Bologna und Pesarò brücken die Theilnahme dieser Städte für Rossini aus.

In Paris hat man dieser Tage die Thomas'sche Oper „Mignon“ zum hundertsechzigsten Mal gegeben.

Karlsruhe, 10. Nov. Die Tagesordnung für die vierte Quartalssitzung des Schwurgerichts ist folgendermaßen festgestellt:

- 1) Montag 30. Nov., Morgens 9 Uhr: Anklage gegen Paul Ruf von Huchensfeld wegen Mordversuchs;
- 2) Dienstag 1. Dez., Morgens 9 Uhr: Anklage gegen Alois Frank von Reibheim wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit;
- 3) Mittwoch 2. Dez., Morgens 9 Uhr: Anklage gegen Wilhelm Rosenfeld von Karlsruhe wegen boshafter Zahlungsfähigkeit;
- 4) Donnerstag 3. Dez., Morgens 9 Uhr: Anklage gegen Magdalena Zechel von Auerbach wegen Kindsmord;
- 5) Freitag 4. Dez., Morgens 9 Uhr: Anklage gegen Josef Laur von Rößbach wegen mehrerer Verbrechen gegen die Sittlichkeit;
- 6) Samstag 5. Dez., Morgens 9 Uhr: Anklage gegen Wilhelm Brenner von Pforzheim wegen Diebstahls;
- 7) Montag 7. Dez., Morgens 9 Uhr: Anklage gegen Josef Rauch und dessen Ehefrau Anna Maria, geb. Hauf, von Obenheim wegen Meineids;
- 8) Mittwoch 9. und Donnerstag 10. Dez., jeweils Morgens 8 Uhr: Anklage gegen Lorenz Martin und Franz Anton Martin von Reibheim wegen Mords.

W. Mannheim, 9. Nov. (Kursbericht der Mannheimer Börse.) Weizen, effektiv hies. Gegend, 200 Jollpfd. 12 fl. 15 G., 12 fl. 30 P., ungarischer 12 fl. 15 G., 12 fl. 20 P., fränkischer 12 fl. 20 G., 12 fl. 30 P. — Roggen, eff. 10 fl. 15 G., 10 fl. 20 P. ungarischer — fl. — G., — fl. — P. — Gerste, effektiv hiesiger Gegend 10 fl. 36 G., 10 fl. 45 P., ungarische 10 fl. 30 G., 10 fl. 45 P., württembergische 10 fl. 42 G., 10 fl. 50 P., Pfälzer prima 10 fl. 54 G., 11 fl. — P. — Hafer, eff. 100 Jollpfd. 4 fl. 40 G., 4 fl. 45 P. — Kernen, eff. 200 Jollpfd. 12 fl. 15 G., 12 fl. 30 P. — Delfamen, deutscher Rohkops — fl. — G., 17 fl. — P. — Bohnen — fl. — G., 13 fl. — P. — Linsen — fl. — G., — fl. — P. — Erbsen — fl. — G., — fl. — P. — Weizen — fl. — G., — fl. — P. — Kleefamen, deutscher I. 27 bis 28 fl. G., — fl. — P., II. — fl. — G., 26 fl. 30 P., Luzerner — fl. — G., — fl. — P. — Esparlette — fl. — G., — fl. — P. — Del: (mit Haß) 100 Jollpfd. Leinöl, eff. Inland, in Partien — fl. — G., 21 fl. 15 P., sahweise — fl. — G., 21 fl. 30 P. — Rüböl, effektiv Inland, sahweise — fl. — G., 19 fl. 15 P., in Partien — fl. — G., 19 fl. — P. — Mehl 100 Jollpfd.: Weizenmehl, Nr. 0 — fl. — G., 12 fl. — P., Nr. 1 — fl. — G., 11 fl. — P., Nr. 2 — fl. — G., 9 fl. 45 P., Nr. 3 — fl. — G., 7 fl. 30 P., Nr. 4 — fl. — G., 6 fl. 36 P., norddeutsches im Verhältnis billiger. — Roggenmehl, Nr. 0—1, Stettiner — fl. — G., — fl. — P. — Branntwein, eff. (50% n. L.) transit (150 Litres) — fl. — G., 20 fl. 30 P. — Spirit, 90%, transit — fl. — G., — fl. — P. — Petroleum, in Partien verzollt, nach Qualität — fl. — G., 13 fl. 15 P. Weizen matt, Roggen stille, Gerste und Hafer fest. Rüböl und Leinöl behauptet. Petroleum niedriger.

Frankfurt, 8. Nov. — Uhr — Min. Nachm. Defferr. Kreditaktien 223, Staatsbahn-Aktien 274 1/2, National 53 1/2, Steuerfreie 52 1/2, 1860r Loose 76 1/2, Defferr. Valuta 101 1/2, 4proz. bad. Koole —, Amerikaner 78 1/2, Gold 134 1/2.

Für die Wasserbeschädigten in der Schweiz ist weiter bei uns eingegangen von A. B. 1 fl. 45 kr., von Ungenannt 2 fl. 30 kr., von G. W. 1 fl. 45 kr.; im Ganzen 202 fl. 12 kr. Karlsruhe, den 11. Nov. 1868.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

### Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

9. Nov.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 8,27'''	+ 1,5	S.W.	ganz bew.	trüb, frisch
Mittags 2 "	" 8,27'''	+ 1,5	"	"	"
Nachts 9 "	" 8,20'''	+ 1,0	"	"	Schneegest.
10. Nov.					
Morgens 7 Uhr	27° 8,14'''	+ 0,5	S.W.	ganz bew.	trüb, Schneegest.
Mittags 2 "	" 8,23'''	+ 0,8	"	"	"
Nachts 9 "	" 9,03'''	+ 1,5	"	"	"

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 12. Nov. 4. Quartal. 122. Abonementsvorstellung. Der Maurer und der Schlosser, komische Oper in 3 Akten, von Aubert. „Irma“ — Fräul. König, als Gast. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 9 Uhr.



